Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 1 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12 | Halver, Donnerstag, den 2. Januar. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1919

Reinliche Scheidung.

Genau sieben Wochen haben sie es miteinander ausgehalten, die beiden feindlichen Brüder von der Sozialdemokratie. Es war eine von den Soldaten erzwungene Tisch- und Arbeitsgemeinschaft in der Regierung. „Seid einig, sonst nehmen wir die Geschäfte in die Hand!" unter diesem energischen Druck fanden sich Ebert und Haase zusammen, und die Optimisten in beiden Lagern glaubten, obwohl die getrennten Organisationen aufrechterhalten wurden, nun werde sich die Spaltung auch innerlich überwinden lassen. Es ist anders gekommen, ganz anders.

Was hatten sich nicht alles an das Schlagwort „Regierung Ebert-Haase" für Hoffnungen und Entwürfe geknüpft! Das Bürgertum, jäh um allen politischen Einfluß gebracht, stellte sich fast geschlossen hinter diese beiden Männer und damit auch hinter das Programm, das sie verkörperten. Die Armee, in der Heimat und in der Front, identifizierte sich mit Ebert und Haase und lechzte förmlich nach Möglichkeiten, sich auch mit der Tat für sie einzusetzen. Die Gewerkschaften, die Arbeiter, ja selbst die Landwirtschaft waren entschlossen, diese beiden Männer zu unterstützen, zum mindesten bis zur Wahl der Nationalversammlung, die ja eine Neuorientierung unserer ganzen inneren Entwicklung bringen müßte. Aber wer einigermaßen auf den Grund der Dinge zu sehen gelernt hat, mußte bald erkennen, daß hier Kräfte zusammengekoppelt waren, die unweigerlich wieder auseinanderstreben würden. Wir hatten in Wirklichkeit nicht eine Regierung, sondern zwei halbe Regierungen, von denen die eine gewöhnlich zu verhindern suchte, was die andere plante, die sich gegenseitig immer Steine in den Weg warfen, statt alles zu tun, was die Reichsgeschäfte fördern konnte, und die sich in Reibungen verzehrten, obwohl von der praktischen Arbeit, die von ihnen gefordert wurde, mehr abhing als das Schicksal dieser oder jener Partei: das Schicksal des deutschen Volkes. Eine Reichskonferenz wurde aufgeboten, der Rätekongreß wurde einberufen, ein Zentralrat wurde eingesetzt — es nutzte alles nichts. Die unüberbrückbaren Gegensätze spotteten aller Verkleisterungsversuche. Nun ist man wieder auseinandergegangen, und die Mehrheitssozialisten bleiben unter der Führung von Ebert und Scheidemann allein in der Regierung zurück. Jetzt tragen sie die ganze Verantwortung, jetzt erst werden sie zu zeigen haben, was sie leisten können.

Was die beiden feindlichen Brüder trennt, läßt sich, wenn man will, auf die eine kurze Formel bringen. Ebert und Scheidemann wollen zu Recht und Ordnung wieder zurückkehren, weil nur auf dieser Grundlage Staat und Gesellschaft leben und sich fruchtbar entwickeln können. Deshalb bestehen sie auch auf Heranziehung des ganzen Volkes bei der Neuaufrichtung unseres Gemeinwesens, und deshalb bekämpfen sie alle Auflehnungen gegen den Willen der Gesamtheit, alle Eigenmächtigkeiten gewalttätiger Elemente, alle Störungen der öffentlichen Sicherheit. Die Überzeugung von diesen Notwendigkeiten sitzt ihnen zu tief im Blute, als daß sie ruhig mit ansehen könnten, wie ungeordnete Elemente der Straße mehr und mehr die Herrschaft an sich zu reißen beginnen. Haase und Dittmann dagegen möchten die Revolution am liebsten in Dauerzustand erklärt wissen. Nicht einmal der Grundsatz der Mehrheit erkennen sie als entscheidend an, sobald diese andere Wege einschlägt, als sie zu gehen für richtig halten, wird die Masse für „unreif" erklärt, der das Selbstbestimmungsrecht ebenso lange vorenthalten werden müsse, bis sie hinreichend „aufgeklärt" worden sei. Also eine Art von Bevormundung, die ganz und gar den Anschauungen des „aufgeklärten Despotismus" aus den Zeiten Friedrichs des Großen entspricht. Haase und Dittmann wollen deshalb, weil sie an der Möglichkeit, das Bürgertum in seiner Gesamtheit jemals in ihrem Sinne genügend „aufzuklären", es überhaupt, von vornherein und für immer, von jeder Gleich- oder auch nur Mitberechtigung im Staatsleben ausschließen, sie wollen sich einzig und allein auf die Arbeiter und Soldaten stützen, ihnen die gesamte Macht ausliefern und durch völligen Umsturz auch der wirtschaftlichen Grundlagen unserer bisherigen Ordnung jede Möglichkeit einer anderen als rein proletarischen Gliederung der Gesellschaft für immer zerstören. Deshalb sind sie auch niemals um Entschuldigungen in Verlegenheit, wenn Willkürlichkeiten, Ausschreitungen, Vergewaltigungen vorkommen, die in keinem Rechtsstaate ungesühnt bleiben sollten; immer sind in ihren Augen diejenigen im Unrecht, gegen die die Hand erhoben wird, und selbst als die Mitglieder der Reichsregierung von ihrer eigenen Schutzwache festgesetzt wurden, als der Kommandant von Berlin von einer aufständischen Gesellschaft gefangen abgeführt und mit dem Tode bedroht wurde, forderten sie Rechenschaft — nicht von denjenigen, die sich in dieser Art und Weise über alle Begriffe von Recht und Ordnung hinwegsetzten, sondern von denjenigen, gegen die diese Attentate gerichtet waren. Jetzt ist die Arbeitsgemeinschaft gesprengt. Zur Freude der Spartakusleute, die auf Zuzug von rechts her hoffen. Zur Freude aber auch aller verständigen Teile des deutschen Volkes, die vor allen Dingen eine handlungsfähige Regierung an der Spitze des Reiches sehen wollen.

So haben sich die Ebert und Scheidemann endlich von den Unabhängigen — unabhängig gemacht. Jetzt ist es an ihnen zu zeigen, daß sie reiten können. Der Gaul darf nicht mehr länger in der Arena umherspringen, er muß hinaus auf die Rennbahn, zu freiem Lauf. Sonst bricht er, und mit ihm das Deutsche Reich, elendiglich zusammen.

Die neue Regierung.

Nach dem Austritt der Unabhängigen Haase, Dittmann und Barth verblieben in der Regierung die Mehrheitssozialisten Ebert, Scheidemann und Landsberg.

Als neue Regierungsmitglieder der Mehrheitssozialdemokratie traten ein der Reichstagsabgeordnete Noske, zuletzt Gouverneur von Kiel und Rudolf Wissell, Reichstagsabgeordneter für den Kreis Niederbarnim. Der als sechstes Regierungsmitglied berufene Redakteur Löbe von der Breslauer Volkswacht, hat die Berufung abgelehnt mit der Begründung, er müsse seine ganze Kraft für Schlesien und Breslau verwenden.

Mit Noske und Wissell gehören der Regierung jetzt vier aus dem Arbeiterstande hervorgegangene Persönlichkeiten an. Ebert war Sattler, Scheidemann Schriftsetzer. Gustav Noske ist am 9. Juli 1868 in Brandenburg a. H. als Sohn eines Webers geboren, wurde Holzarbeiter und ist fast frühester Jugend in der Arbeiterbewegung tätig. Rudolf Wissell ist am 8. März 1869 in Göttingen geboren. Er war Metallarbeiter, trat in die gewerkschaftliche Bewegung ein, wurde 1901 Arbeitersekretär, dann Mitglied der Bürgerschaft in Lübeck, und kam dann als Zentralarbeitersekretär nach Berlin. Nur Landsberg genoß als Rechtsanwalt eine akademische Vorbildung. Der Austritt der Unabhängigen aus der Reichsleitung dürfte den Rücktritt ihrer Parteigenossen von den übrigen Reichs- und Staatsämtern zur Folge haben, obwohl man einige bewährte Kräfte auf ihren Posten zu halten wünscht, wie z. B. den Leiter des Reichsernährungsamts, der ebenfalls zu den Unabhängigen gehört. Auch ist die Rede davon, daß nach dem Verzicht Löbes dennoch ein sechster Volksbeauftragter berufen werden soll und zwar aus Süddeutschland.

Die Verteilung der Ämter.

Die neue Reichsregierung besprach in ihrer ersten Sitzung ihr Programm und die notwendigsten Maßnahmen. Die neueingetretenen Mitglieder des Kabinetts nahmen an den Beratungen teil, in denen bestimmt wurde, daß Scheidemann die auswärtigen Angelegenheiten, Noske die militärischen und Wissell die sozialpolitischen Aufgaben übernehmen soll. Es wird bei dieser Gelegenheit aufs neue darauf hingewiesen, daß es sich hierbei lediglich um eine Arbeitsteilung innerhalb des Kabinetts handelt, durch welche die Zuständigkeit der Reichsämter in keiner Weise berührt wird. Ebert behält das Innere, während Landsberg für die Finanzen zuständig ist.

An das deutsche Volk,

an Arbeiter, Bürger und Soldaten wendet sich die neue Regierung in einem Aufruf, in dem sie von den Ereignissen Mitteilung macht und, als ihre große Aufgabe die Vorbereitung der Wahlen zur Nationalversammlung und des Friedens, sowie die Aufrechterhaltung einer freiheitlichen Ordnung bezeichnet. Der Aufruf setzt sich dann mit den Unabhängigen auseinander und sagt: „Für uns ist die Revolution keine Parteiparole, sondern das kostbarste Gut des ganzen schaffenden Volkes.

Wir übernehmen ihre Aufgaben als Beauftragte des Volkes mit dem Schwur: Alles für die Revolution, alles durch die Revolution! Aber auch mit der festesten Absicht, jedem unerbittlich entgegenzutreten, der aus der Revolution des Volkes den Terror einer Minderheit machen will."

Das Ausscheiden der Unabhängigen wurde vorbereitet durch eine Anzahl von Anfragen, die sie an den Zentralrat stellten und von denen die wichtigste, ob der Zentralrat das Vorgehen gegen die meuternden Matrosen im Berliner Schloß billige, vom Zentralrat mit „Ja" beantwortet wurde. Der Zentralrat stellte seinerseits die Gegenfrage, ob die unabhängigen Regierungsmitglieder gewillt seien, mit allem Nachdruck die Ordnung aufrechtzuerhalten und Gewaltstreiche zu unterdrücken. Das beantworteten die Unabhängigen nicht mehr, sondern schieden aus der Regierung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Stand des **Rücktransportes unserer Heere** ist zurzeit folgender. **Aus dem Westen sind bisher 123 Divisionen abtransportiert worden. Es sind zurzeit im Westen**

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland

126 (Nachdruck verboten.)

„Meine Schwester Margarete, Gräfin von Freydeck, geborene Wentheim, hat mich um Himmels willen gebeten, einstweilen zu schweigen über alles, was sie sprach. Ich glaube, sie hat es fast bereut, daß sie mir das obige in die Feder diktierte. Und sie beschwor mich, niemand zu sagen, wer sie sei; denn sie hatte eine furchtbare Angst, Hugo würde sich an Hilda rächen, ihrer Tochter wegen sollte alles verborgen bleiben. Und das Haar mußte ich ihr abschneiden und ihre Kleider verstecken, denn sie wollte nicht erkannt sein.

Ich habe Schwester Adolfa geweckt und sie nach dem alten französischen Priester geschickt, der am selben Tage hier ankam, um mich und eine Schwester morgen nach dem Mutterhause in Frankreich zu geleiten.

Er ist gekommen, und ich weiß natürlich nicht, was Margarete mit ihm sprach. Aber er hat ihr alle ihre Sünden vergeben und gebot mir, Schwester Adolfa, die die letzten Weihen noch nicht hat, an Hilda Wentheims Zimmerfenster zu senden. Dort sollte sie ein Zettelchen hinlegen, darauf stand nochmals die Bitte: ‚Schweige!'

Der Pater hat zur Beruhigung der Sterbenden das Zettelchen selbst geschrieben. Aber Schwester Adolfa hat es verloren bei dem raschen Weg in der Nacht und schrieb dann die Worte auf ein Stückchen frisch abgelöster Baumrinde und legte sie auf das Fensterbrett des Zimmers, das man ihr bezeichnete.

Gegen Morgen ist meine Schwester gestorben. Ich durfte keinen Arzt holen — sie wollte es nicht!

Ich weiß nicht, ob es recht war, aber ich habe ihre letzten Wünsche erfüllt und ihr die langen Zöpfe abgeschnitten und andere Kleider angezogen; die ihrigen liegen in der alten, geschnitzten Truhe, die im Klostergange steht.

Ich werde schweigen, wie ich es versprochen.

Der Herr gebe ihr die Ruhe, die das Leben ihr nicht gegeben!"

Doktor Gerlach schwieg. Eine Weile war es ganz still in dem sonnendurchfluteten Zimmer. Dann trat Käthe zu Max Günther:

„In Gottes Namen!" sagte sie. „Nun sagen Sie noch das letzte: Weshalb haben Sie geschwiegen alle die Jahre hindurch? Weshalb sagen Sie nicht: Hugo von Freydeck ist Julies Mörder?"

Max Günther ließ die Hände sinken und stand auf.

„Warum?" fragte er und sah von einem zum anderen; ja, warum? Weil ich doch schuld war trotz alledem! Weil ich einmal — ein einziges Mal schwach war! Weil ich Julies Aufforderung, zu kommen, folgte, trotzdem ich es ja wußte, daß dies ein Unrecht war.

Aber ich liebte sie! Ich habe nie einen Menschen so geliebt! Und einmal, ein letztes Mal wollte ich sie sehen, ihre Stimme hören, Abschied von ihr nehmen!

Daß es so kommen würde, wer konnte es wissen?

Aber eins war mir vollkommen klar: Hugo von Freydeck ist zum Mörder geworden — durch mich. Doch nur — durch mich!

Er war damals sinnlos; er war bestimmt schon damals wahnsinnig. Er fürchtete sich grenzenlos vor einer Entdeckung, und diese Furcht überwog sogar seinen Schmerz um Julie überwog seinen Haß gegen mich.

Auf den Knien hat er vor mir gelegen und hat mich gebeten, beschworen, ihn nie, nie zu verraten.

Ich habe kaum gewußt, was ich tat. Aber eins wußte ich doch: Julies Name war befleckt, ihr Letztes, Heiligstes preisgegeben, wenn ich sprach. Wer würde mir jemals glauben? Würde nicht jeder sie verurteilen?

Und so habe ich das Manneswort gehalten, das ich Hugo damals gab; das Wort, das für mich zum Stein wurde, der mich in die Tiefe zog.

Ich konnte ihn nicht verraten, der mein einziger, bester Freund einst gewesen, ich konnte nicht! Denn ich hatte an ihm gesündigt, und durch mich war er so weit gekommen, durch meine Schwäche und meine Schuld!

So habe ich geschwiegen und habe mein Schicksal auf mich genommen, als eine Sühne.

Ob ich recht handelte, das stelle ich einem höheren Richter anheim, zu entscheiden!"

Max Günther schwieg wie erschöpft. Er stand da, ganz überwältigt von der Macht dieses Augenblickes, der ihm seine Ehre, seinen guten Namen wiedergab, und doch demütig in dem unabweisbaren Bewußtsein: „Ich bin schuldig. Ich habe mich hinreißen lassen und habe selbst das Schicksal heraufbeschworen!"

Die übrigen fanden im ersten Augenblick keine Worte. All das, was die letzten Stunden ihnen gebracht hatten, schien zu eigenartig, zu seltsam. Man konnte es nicht sofort begreifen, verstehen. Erich faßte sich zuerst.

„Vater," sagte er warm und legte seinen Arm fest um die Schulter des bebenden Mannes, „gottlob, nun wird alles noch gut!"

Max Günther sah still vor sich hin.

„Nein," sprach er fest, „es kann nicht mehr alles gut werden! Julie ist tot, sie war so stark, so tapfer. Glaubt es mir, wir beide, Julie und ich, wir haben Jahre hindurch einen verzweifelten Kampf geführt gegen uns selbst! Wir haben es schon lange gewußt, daß wir uns liebten, daß wir füreinander geschaffen waren, wie noch selten zwei Menschen.

„Aber ich hatte meiner verstorbenen Frau", fuhr Max Günther fort, „vor Zeugen mein Wort gegeben, nie mehr zu heiraten. Auf das Kruzifix hatte ich es ihr geschworen! Der Schwur stand zwischen mir und dem Glück. Ich war nicht der Mann, ein Versprechen zu brechen, und Julie wäre nicht imstande gewesen, auf einer solchen Basis sich ein Glück zu erbauen.

So lebten wir nebeneinander hin, und das Leben wurde uns zu einer Qual. Dazu kamen die äußeren Sorgen. Da trat mein einziger, bester Freund, Graf Hugo von Freydeck, in unser Dasein.

Er sah Julie, und er liebte sie, liebte sie mit einer Wildheit, einer Kraft, welche man diesem müden Manne kaum mehr zugetraut hätte; und Julie nahm seine Werbung an. Sie hoffte dadurch mir helfen zu können und einem fast unerträglichen Zustande ein Ende zu machen. Aber es half nichts.

Wo so große Leidenschaften sprechen, türmt man vergebens Hindernisse auf. Wir haben auch jetzt nie gesprochen von unserer Liebe, aber unsere Augen sprachen. Vielleicht redeten sie sogar noch lauter als früher. Und einmal fing Hugo einen solchen Blick voll Qual auf.

Er stellte mich in heftigster Weise zur Rede, und ich gestand ihm offen, daß ich Julie liebte, daß ich ihr jedoch nie eine Heirat bieten könne. Hugo war vollkommen maßlos in seinem Zorn und seiner Eifersucht. So verließ Julie mein Haus, und ich sah sie nur noch einigemal ganz flüchtig, bis — bis —"

„Bis sie Ihnen jenen Zettel sandte in der alten Kinder-Geheimschrift, nicht wahr? Jenen Zettel, in dem Julie Sie beschwor, zu der festgesetzten Stunde auf der hohen Brücke auf sie zu warten?"

Käthe Gerlach hatte ganz leise gesprochen. Sie stand dicht neben Max Günther und Erich. Aber Gerichtsrat Stegmann hatte ihre Worte dennoch gehört.

„Was für einen Zettel?" fragte er rasch, und auch Max Günther sagte erstaunt:

(Fortsetzung folgt.)

wirft vielmehr dem deutschen Volk, gestützt auf die seit Monaten durchgeführte Propaganda in unserm Land, direkt den Fehdehandschuh ins Gesicht.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 2. Januar.

—* Wie verlautet ist auf Verlangen der Engländer die neutrale Zone um 8 Kilometer nach Osten verschoben worden. Die östliche Grenze der neutralen Zone verläuft jetzt östlich Kreuzberg—Anschlag—Wilbringhausen—Dannenberg—Becke—Niederseßmar usw.

□ **Halver,** 2. Jan. Das Jahr 1918 hat seinen Abschluß erreicht und mit gemischten Gefühlen sieht man dem soeben begonnenen neuen Jahre entgegen. Möge es uns einen baldigen nicht zu harten Frieden bringen. Am Sylvester-Abend fand ein lithurgischer Gottesdienst statt, in dem Herr Pastor Dr. Große-Dresselhaus die Andacht hielt. Am Neujahrstage hielt Herr Pastor Dresbach über Psalm 102, 27—29 eine erbauende Andacht. Am Schluß des Gottesdienstes wurde das Ergebnis des Kirchenbuches des Jahres 1918 bekannt gegeben, demnach sind in unserer Kirchengemeinde geboren und getauft 60. Gestorben 100, 39 Eheschließungen haben stattgefunden; konfirmiert wurden 135 Kinder und am heiligen Abendmahl haben 789 Personen teilgenommen, davon waren 32 Hauskommunionen. Nach dem Gottesdienste am Neujahrstage konzentierte auf dem Marktplatze die hier seit einigen Tagen einquartierte Kapelle des 59. Inf.-Regts. Die Veranstalter fanden für ihre Darbietungen ein zahlreiches dankbares Publikum. Am Nachmittage fand auf der Carlshöhe ein gut besuchtes Konzert der oben genannten Kapelle statt.

= **Schalksmühle,** 2. Jan. Nach 4½ Jahre langer Kriegszeit konnte der Schalksmühler-Turnverein am 28. Dezember im Vereinslokale seine Hauptjahresversammlung unter ziemlich großer Teilnahme seiner Mitglieder wieder abhalten. Viele der zurückgekehrten Mitglieder hatten sich eingefunden, aber manches treue liebevolle Mitglied, welches vor dem Kriege an allen Versammlungen stets mit großem Interesse teilnahm, weilte nicht mehr unter den Versammelten. Die Zahl der Gefallenen beträgt 25. Vor Beginn der Versammlung hieß der 1. Vorsitzende Herr Krägeloh die zurückgekehrten Mitglieder herzlich willkommen, gedachte der gefallenen Mitglieder mit warmen Worten, welche die Versammelten durch Erheben von ihren Sitzen ehrten. Möge ihnen auch fernerhin die fremde Erde leicht sein. Die daran anschließende Tagesordnung wurde mit sämtlichen anwesenden Mitgliedern übereinstimmend glatt erledigt. Über den turnerischen Teil berichtete der 1. Turnwart Herr Hermann Diergarten in ausführlicher Weise. Der Vorstand bezw. Turnrat hat außer den bereits bestehenden Mitgliedern noch folgende Änderungen erhalten: An Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Winterhager wurde Herr Paul Falkenroth als 1. Beisitzender, an Stelle des zum Kassierer gewählten 2. Beisitzenden Herr Theodor Schulz, wurde Her Karl Vedder und zum 3. Beisitzenden Herr Walter Kaiser Mitinhaber der Firma Kaiser & Comp.) gewählt. Zum Leiter der Jugendabteilung wurde für den zurückgetretenen Leiter Herr Karl Forkel, Herr Wilhelm Koch und zur Unterstützung Herr Fritz Schalenbach neu gewählt. In die Hallenkommission wurde Herr August Cordt neu hinzu gewählt. Außerdem fühlte sich die Versammlung veranlaßt, für den schwererkrankten 2. Vorsitzenden Herr Rudolf Falkenroth, ein stets treues und eifriges Mitglied des Vereins und der deutschen Turnsache ein andees Mitglied zu wählen. Es wurde dann das durchaus erfahrene Mitglied Herr Carl Berker einstimmig zum 2. Vorsitzenden gewählt, sodaß die Zusammensetzung des Vorstandes bezw. Turnrates eine gute zu sein scheint. Nachdem noch verschiedene Kommissionen gewählt — owie verschiedene turnerische Angelegenheiten erledigt wurden, schloß der 1. Vorsitzende Herr Krägeloh die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.

Kierspe, 31. Dez. Am Freitag abend fand im Gasthof Cramer ein weitere, gut besuchte Versammlung des Demokratischen Vereins von Kierspe und Umgegend statt. Der Vorsitznde Herr Lumbeck konnte über das schnelle Anwachsen er Mitgliederzahl in allen Bezirken der Gemeinde berhten und nahm darauf in längeren Ausführungen nochmls Stellung zum Vereinsprogramm. Besonders lebhaft gestaltete sich die anschließende Aussprache über das küftige Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Der Verei tritt ein für eine Trennung von Kirche und Staat, gaz selbstverständlich aber nicht etwa in einem antireligiösen Sinne. Die protestantischen Mitglieder des Verein erhoffen im Gegenteil von einer klaren Scheidung derpolitischen u. religiösen Bestrebungen und der damit verbundenen Neuordnung in der Verwaltung eine lebendigere Ausgestaltung der unter konservativem Einfluß vielfach erstarrten, seelsorgerischen Tätigkeit. Die kommende Trennung von Kirche und Staat bringt ganz von selbst die konfessionslose Schule braucht uns aber durchaus nicht den christlichen Religionsunnterricht zu nehmen. Wir treten im Gegenteil ein für die Ermöglichung dieses Religionsunterrichtes, sei es durch den christlichen Lehrer oder durch den Pfarrer selbst. Bei der kommenden Vermögensauseinandersetzung zwischen Kirche und Staat treten wir ein für einen gerechten Ausgleich der finanziellen Interessen. Im einzelnen Stellung nehmen können wir erst, wenn die Nationalversammlung Klarheit darüber geschaffen hat, was die Mehrheit des Volkes will. Der als Gast anwesende Herr Amtmann Hiltebrandt brachte alsdann noch eine Angelegenheit zur Sprache, die die von uns auch vertretenen Interessen der Beamtenschaft stark berührte. Es sollen danach Bestrebungen im Gange sein, die wohlerworbenen Pensionsansprüche der Beamten zu schmälern oder sogar aufzuheben. Wir können noch nicht an die Ernsthaftigkeit solcher Bestrebungen glauben, würden aber, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, im Interesse unserer Beamten-Mitglieder energisch Front dagegen machen. Die nächste politische Aussprache findet im Hotel Plate in Kierspe-Ort statt und zwar am Freitag, den 3. Jan. worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Erste Sitzung des neuen Kabinetts.

Berlin, 30. Dez. Heute fand die erste Kabinettssitzung des Fünfmännerkollegiums statt. Mit der eigentlichen Tagesordnung konnte sich das Kabinett indessen nicht beschäftigen, da Alarmnachrichten aus Posen es zwangen, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Auswärtiges- und Kolonialamt vereinigt.

Berlin, 30. Dez. Graf Brockdorff-Rantzau, der gestern aus Kopenhagen zurückgekehrt ist, wird neben dem Auswärtigen Amt auch das Kolonialamt als Staatssekretär übernehmen.

Beamtenflucht aus dem Auswärtigen Amt.

Berlin, 30. Dez. Der neue Staatssekretär des Äußern Graf Brockdorff-Rantzau ist heute aus Kopenhagen eingetroffen, hat aber sein Amt noch nicht angetreten. Etwa 30 höhere Beamte der politischen Abteilung haben sich mit Dr. Solf solidarisch erklärt und traten aus dem Amt aus.

Deutsche demokratische Partei.

Bürger! Landwirte!

am Samstag, den 4. Januar 1919, abnds 5½ Uhr im Saale des Hauses „zur Fuhr"

große politische Versammlung

Redner Herr Wilh. Buschhaus aus Hagen. Thema:

Was will die Deutsche demokratische Partei?

Freie Aussprache.

Frauen und Männer sind zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

Die Deutsche demokratische Partei, Ortsgruppe Halver.

Amt Halver.

Streichfette für Rüstungs- und Schwerstarbeiter.

Die Streichfette für die Rüstungs- u. Schwerstarbeiter für die Zeit vom 15. Dezember 1918 bis 11. Januar 1919 können von den Firmen der Gemeinde Halver bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver und von denjenigen der Gemeinde Schalksmühle bei Frau Ww. O. Czechan-Schalksmühle gegen Abgabe der vom Landratsamt Altena ausgestellten Bezugsscheine abgeholt werden.

Halver, den 30. Dezember 1918. **Der Amtmann.**

Amt Halver. Kondensierte Milch.

Abgabe erfolgt in den Verkaufsstellen des
Konsumvereins Halver,
„ Oberbrügge,
„ Oeckinghausen,
„ Schalksmühle
in erster Linie an minderbemittelte, kinderreiche Familien, denen wegen Mangel an Frischmilch die ihnen zustehende Menge nicht verabfolgt werden kann.

Halver, den 27. Dezember 1918.

Der Amtmann.

Die Erwerbslosen des Amtes Kierspe haben sich zur Vermittlung von Arbeit täglich bei der Zweigstelle des Kreisarbeitsnachweises Herrn Friseur Rogge zu Kierspe-Bhf. zu melden, der auch die Auszahlung der Unterstützungsgelder Freitags nachmittags von 2—5 Uhr besorgt. Auch für Tage und Stunden vermittelt Herr Rogge Arbeitskräfte. Er ist unter Nr. 220 an das Fernsprechamt Meinerzhagen angeschlossen. Arbeitgebern wie Arbeitnehmern wird die Benutzung des Arbeitsnachweises dringend empohlen.

Kierspe, den 29. Dezember 1918.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle.

Wegen unseres Bücabschlusses bleibt unsere Kasse für Einnahmen und Ausgabe die das neue Geschäftsjahr 1919 betreffen, **vom 1. bis nschließlich 15. Januar geschlossen.**

Schalksmühle, den 31 Dezember 1918.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenka der Gemeinde Halver.

Vom 1. Januar bis einschließlich 15. Januar 19) sind die Einnahmen

geschlossen.

Der Vorstan

Wohnung

von 4 Zimmern

für sofort oder später zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. unter H. 156 an die Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anz. Schalksmühle, Bahnhofstr. 9 a.

Markttaschen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Ia. Taschenlampen-Batterien

wieder neu eingetroffen bei

Albert Linnepe,

Halver, Cölnerstraße.

Morgenmädchen

gesucht von

Frau Ww. W. Schmalenbach, Halver, Frankfurterstr. 28.

Ashelms-Geschäfts-Tagebuch

hält vorrätig

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe Halver

am Samstag, 4. Januar

abends 5½ Uhr

im Saale des Hauses zur Fuhr

Hauptversammlung.

1. Was will die deutsche demokratische Partei?

Redner: **Herr Wilh. Buschhaus-Hagen.**

2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Agitationsfragen.
5. Verschiedenes.

Hierzu werden die Mitglieder der Partei dringend eingeladen.

Alle, demokratisch gesinnten Männer und Frauen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Auf größerem Gute für sofort ein **in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrenes**

Mädchen

gesucht.

Zu erfragen in der Geschst. des „Allgem. Anz." Halver.

Für mein Eisenwarengroßgeschäft suche ich zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen, jungen

Mann

für Kalkulation u. Einkauf.

Bewerber, die schon in einschlägigen Geschäften tätig waren wollen ausführliches Angebot unter Angabe von Gehaltsansprüchen einreichen unter No. B 1 an die Geschäftsstelle des „Allg. Anz." Halver.

Empfehle meinen reinrassigen

Zwergrehpintscher

½ Jahr alt, 3 Pfd. schwer zum Decken. Deckpreis 20 M.

A. Planz,

a. d. Heede, Post Aschlag.

Stempelkissen

empfiehlt

Wilh. Bell jr. Halver.

Ein nationalliberaler Aufruf zum Eintritt in die Deutsche Volkspartei!

Die **kleine Minderheit** der Mitglieder des ehemaligen nationalliberalen Zentralvorstands schloß sich der deutschen demokratischen Partei an und nandte sich in einem Aufruf zur Nachfolge

An unsere Parteifreunde!

Die kleine Gruppe **Friedberg-Schiffer** sucht Eich der deutschen demokratischen Partei zuzuführen. Die überwiegende Mehrheit Eurer erprobten Führer, insbesondere Stresemann, Dr. v. Campe, Dr. v. Krause, Dr. Riesser, Dr. Paasche, und de gesamten Landesverbände von Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Oldenburg, Hannover, Braunschweig, Westfalen, Nassau, Hessen, stehen auf dem **Boden der deutschen Volkspartei**, daneben in großer Zahl Wahlkreis- und Ortsvereine aus anderen Landesteilen, z. B. Berlin, München, Dresden, Nürnberg, Elberfeld, Frankfurt a. Main, u. s. w., sowie tausende von herwrragenden Einzelmitgliedern, mit andern Worten: **die überwiegende Zahl der ehemals Nationallberalen in Stadt und Land!**

So kann kein Zweifel bestehen, wo die Gesinnungen, die bisher in der nationalliberalen Partei leitend waren, heute allein in guter Hut bleiben können: **nur in der deutschen Volkspartei!**

In der deutschen demokratischen Partei lebt und führt

der Geist des Berliner Tageblatts!

Der Geist des Berliner Tageblatts ist weder deutsch noch christlich. Es ist der Geist des Mammonismus, der Zersetzung, der hysterischen Beschimpfung alles dessen, was dutschen Männern und Frauen hoch und heilig ist.

Wer aufbauend an Deutschlands Wiedergeburt aus tiefter Erniedrigung mitarbeiten will, folgt seinen erprobten Führern in

die Deutsche Volkspartei!

Beitritterklärungen an die Geschäftsstellen in Dortmund, Bochum, Hagen, Iserlohn, Siegen.

Amt Halver.

Ware Nr. 7 des Lebensmittel-Ausweises.

Abgabe erfolgt

a) auf rote Warenkarte Nr. 9 in der Verkaufsstelle Oeckinghausen des Konsumvereins Halver

am Samstag, den 4. Januar 1919

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittel-Ausweis-Nr.

1231—1280	vormittags	8 Uhr
1281—1330	„	9 „
1331—1380	„	10 „
1381—1420	„	11 „
1421—1450	„	12 „

b) in der Verkaufsstelle des Konsumvereins Schalksmühle

am Samstag, den 4. Januar 1919

an die Inhaber des Lebensmittel-Ausweis-Nr.

176—210	vormittags	8 Uhr
211—240	„	9 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in den Verkaufsstellen einfinden.

Halver, den 31. Dezember 1918.

Der Amtmann.

Amt Halver. Heringe.

Abgabe erfolgt auf gelbe und grüne Warenkarte Nr. 3 blaue Warenkarte Nr. 2 in der Zeit vom 2. Januar bis 6. Januar 1919 in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Robert Brockstieper in Halver an die Inhaber der Lebensmittel-Ausweis-Nr.

1501—1760

Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann.

Halver, den 31. Dezember 1918.

Der Amtmann.

Männer und Frauen!

Wollt Ihr eine Volksregierung und keine Klassen-Herrschaft, **dann** tretet ein in die

Deutsche demokratische Partei!

Anmeldungen nimmt entgegen Gasthof „z. Adler" (Ww. Lausberg), Haus z. Fuhr" (Ed. Pfingsten), Gasthof „z. Post" (E. Schneider) und Gasthof „z. Leye" (O. Höngen) in Halver.

Beitritts-Erklärung. Hiermit melde ich mich zum Eintritt in die Deutsche demokratische Partei.

Vor- und Zuname _____

Beruf: _____

Wohnung: _____ Straße Nr. _____

Männer, Frauen u. Mädchen

von Oberbrügge, Ehringhausen, Bollurk und Umgegend

Sonntag, den 5. Januar, nanmittags 5 Uhr

im Lokale der Ww. Turk-Ehringhausen

große öffentliche

Volksversammlung.

Tagesordnung

1. Die Zukunft des deutschen Volkes und die Nationalversammlung.
2. Freie Aussprache.

Referent: Stadtverordneter Schmidt-Lüdenscheid.

In Anbetracht der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl zur Nationalversammlung wird das Erscheinen sämtlicher Wahlberechtigter in obengenannten Orten erwartet.

D Einberufer.

Anordnung.

In Verfolg des Antrages des Landrats des Kreises Altena vom 9. Dez. 1918 Nr. O, und auf Grund der mir durch Erlaß des Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 24. September 1918 St. A. 422 Absatz 7 erteilten Ermächtigung ordne ich hiermit gemäß 6 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vo 23. September 1918 (R. Bl. Nr. 128, Seite 1141) für den Bezirk des Amtes Halver an:

1. Daß die Vermieter von Wohuräumen ein Mietverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Amtmanns in Halver kündigen könn insbesondere, wenn die Kündigung zum Zwecke der Mitsteigerung erfolgt, und
2. daß ein ohne Kündigung ablaufdes Mietverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung d Amtmanns in Halver zu dem Ablauf erwirkt hat.

Ich bemerke, daß der Amtma in Halver bei der Entscheidung die Fortsetzung oder die Verlängerung des Mietverhältnisses jeweils bis zur Dau eines Jahres bestimmen kann, und daß die Vorschrift des 2 Absatz 2 der gedachten Bekanntmachung Anwendung find.

Sobald das in Aussicht genmene Einigungsamt für das Amt Halver errichtet ist, gen die nach Vorstehendem dem Amtmann eingeräumten Zändigkeiten auf das Einigungsamt über.

Arnsberg, den 13. Dezemb 1918.

Der Regrungspräsident.
In Vertretg gez. Unterschrift.

Vorstehende Anordnun wird hiermit veröffentlicht.

Halver, den 28. Dezember 1918

Der Amtmann.

Amt Halver. Schulbesuch.

Der Unterricht beginnt in sämtlichen Schulen des Bezirks am **Freitag, den 3. Januar 1919, vormittags 8½ Uhr.**

Halver, den 30. Dezember 1918. **Der Amtmann.**

Kriegsgemeindepflege.

Die Auszahlung der Unterstützungen für den Monat Januar 1919 erfolgt an die Berechtigten;

a) im Orte Halver für die erste Monatshälfte am 3. Jan. und für die zweite Monatshälfte am 17. Jan. je vormittags im Kassenraume des Amtshauses;
(Steuer usw. Einzahlungen können an diesen Tagen nicht zur Erledigung kommen.)

b) in den Bezirken Carthausen und Heesfeld am 2. und 15. Jan. vormittags von 9½ bis 12 Uhr im Kontorraume des Fabrikanten Alfred Winkhaus in Oeckinghausen.

Halver, den 31. Dezember 1918. **Der Amtmann.**

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle.

Die Hebetermine für die monatlichen Beiträge sind für das Jahr 1919 wie folgt festgesetzt:

22. Januar,	16. Juli,
19. Februar,	20. August,
19. März,	17. September,
16. April,	15. Oktober,
21. Mai,	26. November,
18. Juni,	17. Dezember.

Wir bitten die festgesetzten Termine pünktlich wahrzunehmen.

Schalksmühle, den 30. Dezember 1918.

Der Vorstand.

Mägner und Frauen!

Wollt Ihr, daß wieder Ruhe und Ordnung einkehre im Lande, dann tretet ein in die

Deutsche demokratische Partei!

Anmeldungen nimmt entgegen Gasthof „z. Adler", (Wwe. Lausberg), Haus z. Fuhr" (E. Pfingsten), Gasthof „z. Post" (E. Schneider) und Gasthof z. Leye" (O. Höngen) in Halver.

Beitritts-Erklärung. Hiermit melde ich mich zum Eintritt in die Deutsche demokratische Partei.

Vor- und Zuname; _____

Beruf: _____

Wohnung; _____ Straße Nr. _____